



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIX. Capittel. Von Versuchungen/ die sich vnter dem Schein deß guten einschleichen. Jtem daß man so mehr die Versuchung vberwunden/ wan man sie erkennt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XIX. Capitel.

Von Versuchungen / die sich vnter dem Schein des guten einschleichen. Item das man so mehr die Versuchung überwinden / wan man sie erkennen.

Bon. proc. 4 reg. 6 12.

Ermahnet vns der H. Bonaventura eines Dings / welches dem Teuffel sehr gefähr / vns aber zu wissen nöthig ist / das er vnter dem Schein des guten / vnd vnder dem Mangel der Tugendt sich einschleiche / vnd die Diener Gottes / in ein Engel des Liechts verkehret / betriege. Kein Giffte wird den Krancken eingegeben / spricht der H. Hieronymus / er sey dann verzuclert / oder sonst verdeckt / das mans nicht schmecke: So pflegt der Bögler / oder Fischer den Angel / oder Strick zu verdecken. Dis flagt eben von den Seelenfischern der H. David / Sie haben mir ein Strick gelegt auff den Weg / da ich gieng: dann sie wissen wol / das sie öffentlich / wider die Liebhaber der Tugend gar nichts vermögen / vnd sagt wahr der Heilige Bernardus / Es ist kein Frommer vberwunden / oder betrogen worden / als vnterm Schein des guttens. Der Tausendkünstler weiß gar wol / wie er ein jeden angreifen soll / vnd pflegt alles sehr listig zu verbergen.

Pl. 141. 4.

Ser. 66. in Cät.

Bonav.

Er legt vns anfangs von Natur gute Sachen für / darnach vermengt er sie mit bösen / baldt bringt er schein-gutte vnd warhafftig böse Stück herbey: Wann er einen oder den andern dahin vermögt / das er sich kaum darauß entwicklen kan / dann geußt er sein Giffte erst recht auß / vnd treibe

ihn zum Abgrunde / wie ein Scorpion / der mit dem Angesichte liebet / mit dem Schwanz aber tödtliche Giffte gibe. Dis ist des Teuffels Art / dann vns seynd seine Gedancken mit vnbe-  
z. Cor. 2. 11.  
 wußt / spricht Paulus. Ehrliche Heilige Ding führet er dann zu Anfang ein / darnach erweckt er ein längers freundtlichs Gespräch / theils von Göttlichen Sachen / theils von gemeiner Lieb / vnd Freundschaft: Solche zu bestärigen / gibe er Raht / Geschenke zu verehren / welche doch die heilige reine Lieb nit hat / nach  
Ad Ne- pot. 2.  
 Meynung des H. Hieronymi Wann es so weit kommen / hat er schon den Streit halb gewonnen / in dem er böses mit gutem vermengt / wird also / was er gesuchte / bald falsches gut / vnd warhafftig böses / dir einwerffen vnd vorbringen. Sehr viel hat er mit diesem Arglist hindergangen / vnd stürzet amnoch viel in schwere Laster / die vnter der Decke der Tugendt den Verrug nicht sehen. Also erstache der Joab den ein-  
z. Reg. 20. 9.  
 faltigen Amason / vnterm Schein des Friedens: Also verriethe Judas seinen Meister mit einem Kus / darumb vns desto mehr zu wachen gesagt seyn wird / se verdeckter vnd gefährlicher diese Verführung ist.

Eben darumb wird der Prepther David gebetten haben / der Herr wolle ihn erledigen / von dem Anlauffen / vnd  
Psal. 90. 6.  
 Mittägigen Teuffel. Dann der Hölliche Verrüger hat nicht gnug / das er sich verkehre in ein Engel des Liechts / er nimpt auch den Mittägigen Sonnenschein an sich / vnd verkaufft die Handgreiffliche Finsternussen / für den hellen Tag / vnd gibe die lautere Tugendt für / da doch nichts darunter ist / als eytel Verrug /



vnd gewisse Gefahr. Es ist ein Art der Dieb / welche so ehrlich auffziehen / mit Seyden vnd Sammet bekleydet / das einer ein Eyde schwören solte / es wären sehr fromme Leut / bis man sie endlich auff frischer That ertapper. Da gehes dann / Ey wer soll gemeynt haben / das das solche Leut wären? Solten solche Diebische Hände / vnter den stattlichen Kleydern stecken? Eben also werden wir durch den Deckmantel des guten / oder der Tugendt sehr offi betrogen.

So viel nun das Leben zu erhalten nothwendig ist / seinen Feindt vor dem Freund zu erkennen / also hoch ist auch von nöhten zu erkennen / ob es ein Versuchung sey / was vns ansichret. Deswegen wir zuvor gelehrt haben / das die Erkandnuß vnser selbst ein kräftigs Mittel sey / allerley Versuchungen zu vberwinden. Wer dessen noch nit genugsamb verständigt ist / der sage mir / im Fall dir ein böser Lust / oder Gedancken im Herzen auffstiege: vnd der leydtige Teuffel in seiner eygenen Gestalt erschrocklich dir erschiene / vnd zu Vollbringung der bösen Begierden dich anreizte: was wolstu thun? Gewiß mächtestu das H. Kreuzzeichen also baldt für dich / vnd rufftest auß Herzen an den süßen heilwertigen Nahmen Jesus. Da wäre kein ander Mittel von nöhten / die Versuchung zu verreiben / als das du erkennest / das der Teuffel selbst wäre. Eben diß geschicht / ob du es schon nicht siehest. Dann wie ein jeder Mensch ein eygnen Schutz-Engel von Gott hat / wie der Herr selbst im Evangelio bezeuget: **Sehet zu / das ihr nicht verachtet jemandt von diesen Kleinen. Dann ich sage euch / ihre Engel sehen allezeit das Angesicht mei-**

Matth.  
18. 10.  
Hiero.  
super.  
Matth.

nes Vatters / der in dem Himmel ist / wie nun / sprich ich / ein jeder seinen Beschützer vnd Engel hat / also vermuthlich hat er auch einen aller ärgsten / geschwornen Feind / der auff nichts anders siehet / oder trachtet / als auff vnser endtlich verderben / darzu sucht er alle Gelegenheit / Mittel / vnd Weg vns mit vnsern eignen Waffen als Fleisch / Begierden / vnd Meinungen zu vberwinden. **Hast du nicht acht auff meinen Knecht Job** Iob. 23 **gehabt? Fragt der Herr den Satan / als er ihm zur Rechten vnd zur Linken allezeit gestanden / vnd nimmer abgewichen.**

Wenn dann nun hinfüro dich ein böser Bedancken / vnstätliche Bewegung / oder was anders zur Sünden / oder vnvollkommenheit antreibet / so sey eben so gewiß / der Teuffel gebe dir solche Versuchung ein als wenn er vor die stünde / ihn mit Augen sähest oder hörtest. Darumb bewapne dich mit dem Schild des H. Kreuzes / vnd schicke den leydtigen Schelmen zur Höllen zu. Der H. Gregorius kompt vns allhie sehr fein mit einem Exempel zum Beystande. Ein Mönch / spricht er / ward durch Vnbeständigkeit des Gemüths / also bewegt / vnd getrieben / das er im Kloster (des H. Benedicti) nicht bleiben wolte. Der Heilig Mann straffte ihn ohn vnterlaß / vnd ermahnte darneben / er solte von dem einmahl angefangenen Dienst des Herrn gar nicht abweichen. Aber es war alles vmbsonst / vnd hielt mit vngestümmer Bitt an / man soll ihn ledig lassen. Der H. Vatter endlich des viel anhaltens vnd vngestümigkeit verdrüssig hiesse ihn zu seinem Verderben hinziehen. Er aber war kaum die Klosterthür außgangen / siehe da fandt er einen ungeheuren Drachen mit offenem

& alii.  
apud  
Maldo-  
natum.

Iob. 23

Lib. 2.  
dial. c.  
25.

offnem Rachen im Weg stehen / der ihn wolte verschlingen. Da stenge er an mit Forcht/ vñ zittern/ zu schreyen/ helffe/ helffe mir/ der Drach will mich fressen. Die Brüder lieffen zwar ihm zu helfen / sahen aber den Drachen nicht / vnd führten ihn also zitterend vnd zagend wider ins Kloster / da er ihnen also baldt versprach/ nimmer darauß zu gehen. Von der Stundt an bliebe er in seinem Standt vnd Gottesdienst beständig/ weil er / auß Fürbit des Heiligen Benedicti den Höllischen Drachen vor ihm gesehen / dem er zuvor als Unsichtbaren gefolget hatte. Darauß erscheinet ja genugsam/ daß der leydige Teuffel selbst sey/ der vns ansichtet: Derowegen vns der Heilig Apostel Petrus/ als ein sorgfältiger Hirte / vnd die Christliche Kirch als vnser getrewe Mutter vns nicht vmb sonst ermahnen mit diesen Worten: Seydt Vluchtern/ vnd wachet/ den ewer Widersacher der Teuffel gehet vmbher wie ein brüllender Löw/ vñ suchet welchen er verschlunde.

1. Pet.  
5.8.

## Das XX. Capittel.

Wie man das Gemüht verwahren soll wenn vnreine Gedancken einfallen.

Nicht wenig/ oder auch schlechte Diener Gottes / werden gefunden/ welche mit bösen/ Gottslästerlichen/ Fleischlichen/ 2c. Gedancken werden angefochten. Vnder deren Zahl aber etliche pflegen in so grosse Trägheit zu gerathen/ wenn etwann ihnen ein Gedanck wider Gott/ den Glauben/ oder Erbarkeit / vnd Keuschheit vor-

kompt / daß sie fürchten es sey nun mit ihnen gethan/ Gott hab ihrer ganz vergessen/ vnd sie haben seine Gnad verlohren/ darinn sie aber höchlich irren. Wir haben dessen ein Exempel/ spricht Serfon/ von einẽ Mönch in der Wüsten / der mit solchen vnreinen Gedancken zwanzig Jahr lang geplaget ward: vnd wegen ihrer Abschwelgheit sie niemand offenbahren dörfte. Zulezt entdeckte er sein Anlitz einem wolersfahrenen Alten / zwar nicht mündlich / sondern schriftlich: Welcher ihn berietze / vnd sprach lachendts Munds/ lege deine Hand auff mein Haupt: vnd da er diß gethan/ sprach der Alte / auff mein Haupt nimm ich alle deine Sünd/ vnd ihren last: Vnd mache du dir nur forthin kein Gewissen mehr. Da sich der Bruder aber dessen verwunderte/ vñ die Ursach zu wissen beehrte/ fragte ihn der Altvatter / hat dir je ein vnreiner Gedancken gefallen? Das sey fern / sprach dieser / es ist mir nichts leyder gewesen. Drum ist ja war / antwort der Alte / daß du es gethien/ vnd nicht gethan hast/ der leydige Feind aber hat dich also betrogen/ vnd müdt machen wollen. So höre vnd folge nun meinen Rath / vnd wenn dir ein solcher Gedancken einfält / so spreche / Dir vnd vber dich komme solche Gottslästerung / ich will nichts darmit zu thun haben / Meinen Herrn bette ich an/ ihn ehre ich/ an ihn glaube ich/ 2c. Nach diesem hat der Mönch solche böse Gedancken nimmermehr empfunden.

Es haben die jenigen / die auß schämbd ihr Anlitz / oder Versuchungen den Obern nicht entdecken dörfen / diß allhie mit fleiß zu mercken / daß sie sich viel mehr mit ihrem stillschweigen quälen / als wenn sie es offenbarten / wie im dritten Theil/

D 999 3 7. Tractas/

a.p. fol.  
72.